Beilage
Donnerstag den 22. September 1927

Arbeiterstimme

Nr. 222
8. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Der Volksbetrug von Konnersreuth

Die „göttliche Apotheke" — Gott hat an ihr ein Wunder verrichtet!

(1. Fortsetzung.)

In den Komplex der „wundersamen Heilungen" gehört auch die Heilung einer Fußwunde der „Resl",

nachdem man in den Verband „Rosenblätter vom Grabe der kleinen Therese" geschoben hatte.

„Nichts ist zu dumm, es findet doch sein Publikum." Eines Tages erkrankt die „Resl" an fürchterlichen Bauchschmerzen, die sich in richtigen Bauchkrämpfen steigerten. Obwohl der Pfarrer Naber war meint,

„die göttliche Apotheke verfüge über viel wirksamere Heilmittel als die weltliche"

wurde diesmal der Arzt geholt, der nach wahrscheinlich oberflächlicher Untersuchung eiterige Blinddarmentzündung feststellte und wegfuhr, um im Krankenhaus die sofortige Operation vorzubereiten. Der gute Sanitätsrat hat aber nicht mit der „göttlichen Apotheke" des Herrn Naber gerechnet.

Als er weggefahren war, wurde der „Resl" eine echte, wirklich echte Reliquie, natürlich wiederum der „heiligen Therese" auf den Bauch gelegt und siehe da — verschwunden waren alle Schmerzen.

„Resl" stand auf, ging in die Kirche, um Gott „für die wundersame Errettung aus Todesnot" zu danken. Der gute Sanitätsrat in Waldsassen aber wartet heute noch auf die fällige Blinddarmoperation.

Nach diesen „Heilungen" durfte die „Resl" wieder leiden. Fastnacht 1926 fingen die Augen zu bluten an, wohl aus Anlaß der vielen Sünden, die gerade während dieser unheiligen Zeit von der sündigen Welt begangen werden. Dann folgte am Karfreitag die erste Passionsekstase, gleichzeitig waren die ersten Zeichen der Stigmata sichtbar. Mit den Hand-, Fuß- und Brustwunden der „Resl" werden wir uns noch eingehender beschäftigen. **Sie hatte nunmehr sicherlich durch zahlreiche „geistliche Zuspeise" gestärkt, das erreicht, was jahrelang ihr sehnlichstes Verlangen war, die Passion am eigenen Körper miterleben zu können.** Seitdem erlebt sie diese Passion jeden Freitag, mit einer Ausnahme, wo ihr die „Stimme" gestattet hatte, wegen eines Marienfeiertages mit der Passion auszusetzen.

Stuhlgang — woher?

Die katholische Presse will die Schlucklähmung und die seit vier Monaten bestehende angebliche Nahrungslosigkeit des „Wundermädchens" als zweifelsfrei suggerieren. **Daß diese Lähmung absolut nicht besteht, davon kann sich jeder Besucher in Konnersreuth selbst überzeugen, wenn er sieht, wie die „Resl" genau dieselben Schluckbewegungen macht, wie jeder andere Mensch.** Und wie es mit der angeblichen absoluten Nahrungslosigkeit bestellt ist, darüber lassen wir am besten einen Arzt sprechen, den Dr. Weisl, der selbst vom Bayrischen Kurier in einer Polemik mit dem Münchner sozialdemokratischen Organ als Kronzeuge in Anspruch genommen wird. Das Körpergewicht der „Resl" ist ständig 110 Pfund, also für ein Mädchen durchaus normal. In den Freitagsleiden soll sie nun bis zu 4 Pfund an Gewicht verlieren, die sich ohne Nahrungsaufnahme bis zum nächsten Freitag jedoch wieder ergänzen. Selbst der Kronzeuge des Bayrischen Kuriers muß hierüber schreiben:

„Ehe ich an einen Umsturz der Weltordnung glaube, ehe ich daran glaube, daß ein Mensch, der wenigstens 2000 bis 4000 Kalorien in einer einzigen Freitagsekstase verbraucht, trotz Nahrungslosigkeit keinen Gewichtsverlust zeigt, 110 Pfund wiegt, Bewegung macht, Besuche empfängt, glaube ich lieber, daß die Kontrolle einer Somnambulen versagt und die Therese Neumann in schlafwachem Zustande mehr Nahrung zu sich nimmt, als im Wachen."

Wie lächerlich übrigens die Geschichte mit der angeblichen Nahrungslosigkeit ist, geht auch daraus hervor, daß bei der Ueberwachung der Therese Neumann durch die Ordnungsschwestern **Blase und Darm in Ordnung befunden wurde. Man braucht gerade kein großes Kirchenlicht zu sein, um sich zu fragen, wie es möglich ist, daß bei völliger Nahrungslosigkeit der Darm überhaupt in Tätigkeit sein kann.** Die katholische Presse hat absolut recht, wenn sie auf dieses „Wunder" das größte Gewicht legt. Der Rot gehorchend, haben wir als politische Gefangene zur Abwehr der gemeinsten Schikanen öfters zum Mittel des Hungerstreiks greifen müssen. Jedesmal aber konnten wir feststellen, daß die Vollzugsbehörde nicht den Gefangenen, wohl aber den Aborteimern größte Aufmerksamkeit schenkte, **denn das Vorhandensein von Kot war für sie das sicherste Zeichen der Aufgabe der Verweigerung der Nahrungsaufnahme.** Allerdings waren wir keine Heiligen, aber man müßte schon aufs Hirn gefallen sein, um zu glauben, daß es bei der „Resl" anders ist, als bei den übrigen Menschen, daß Kot eben die Abfallsprodukte der Verdauung sind.

Eine genaue wissenschaftliche Untersuchung der Therese Neumann konnte bisher von bestimmten Kreisen verhindert werden. Dies erklärt auch der Berichterstatter von der Vossischen Zeitung auf eine Anzapfung durch den Bayrischen Kurier, der diesen Berichterstatter gerne als Kronzeugen verwenden und ganz bewußt der Oeffentlichkeit suggerieren will, daß „Konnersreuth etwas Uebernatürliches, durch die wissenschaftliche Forschung nicht Erfaßbares darstellt". Soweit ärztliche Gutachten bisher vorliegen, und sie stammen zudem meist von Aerzten, die mit der katholischen Kirche auf gutem Fuße stehen, stimmen sie überein

in dem Ergebnis, daß es sich bei Konnersreuth um einen grandiosen Fall von Hysterie handelt.

Ueber das Leiden der Hysterie selbst schreibt Dr. Weisl:

Hysterische Leiden treten plötzlich auf, trotzen jeder Behandlung und schwinden auch ebenso plötzlich — denn: ihr einziges Merkmal ist, daß der Patient sie sich wünscht.

Hysterie heißt: Wille, krank zu sein. Und diesen Willen hat die Neumann im höchsten Grade. Sie betrachtet ja das Leiden geradezu als Gnade Gottes, sieht darin eine Prüfung und Aufgabe . . . Der wesentliche Charakterzug des Hysterischen ist die außerordentliche Suggestibilität, die Sucht, eine Rolle zu spielen, und ein geradezu triebhaftes Handeln — mit einem Wort: Rückfall in die Kindlichkeit, in der das eigene Ich in den Vordergrund geschoben wird."

In der „Resl" lagen die Keime zu einer religiösen Hysterie bereits, als sie, 20jährig, infolge eines bei einem Brande entstandenen Schreckens plötzlich erkrankte, „blind" und „gelähmt" wurde.

Der behandelnde Dorfarzt, in seelischen Krankheitsdingen unerfahren, konnte nicht helfen, weil er vergeblich nach einem organischen Krankheitssymptom suchte und nicht wußte, daß die Hysterie zuerst meistens als körperliches Leiden beginnt. In den Händen eines geschickten Arztes wäre die „Resl" rasch wieder gesund geworden. **Da nun aber an ihr die Kunst des Dorfarztes versagte, trat der Geistliche in Funktion.** Und damit beginnt die eigentliche Legende.

Für den geschulten Arzt ist die plötzliche Heilung einer Hysterischen auch ohne besonderen Eingriff durchaus keine Seltenheit. Und es wird über solche Fälle vor der Oeffentlichkeit nicht viel Aufhebens gemacht, weil sie längst Gemeingut der ärztlichen Wissenschaft geworden ist. In Konnersreuth aber stand der Arzt vor einem Rätsel, ergo gab es für Resls Heilung nur die eine Erklärung:

Gott hat an ihr ein Wunder verrichtet!

Mit fanatischem Eifer und raffiniertem Geschick wurde von der beteiligten Geistlichkeit die Propaganda dieses Mädchens betrieben. Von ihr wurde es zuerst der „Resl" und dann der ganzen Gemeinde aufgeschwätzt. So verbreitete sich die Legende von Mund zu Mund, von Dorf zu Dorf, bis Zehntausende kritiklos an ein „Wunder" glaubten. Noch ehe sich ein erfahrener Psychologe oder Mediziner mit der Konnersreuther Wundergeschichte beschäftigte, war sie zu einer feststehenden Tatsache in den Gehirnen ungähliger Gläubiger geworden. Und niemand wagte gegenüber der kirchlichen Autorität, daran zu rütteln, am allerwenigsten jene „Wissenschaftler", die bei ihren Forschungen von vornherein durch ihren kirchlichen Dogmenglauben verpflichtet sind, eine bestimmte Grenze der religiösen Gesetze nicht zu überschreiten und von denen also eine objektive Behandlung und Aufklärung des Falles niemals erwartet werden kann.

Resls Visionen sind in Wirklichkeit nichts weiter als die Wiedergabe von Kindheitseindrücken und Kindheitserinnerungen. In allen katholischen Kirchen und Schulen hängen die Bilder der „heiligen Stadt" und in jedem frommen Traktätchen ist die Geschichte Jerusalems wörtlich und bildlich beschrieben. Da ist es denn nicht verwunderlich, wenn die „Resl" in krankhafter Ekstase liegend eine genaue Beschreibung Jerusalems geben kann, eine Rekonstruktion aus dem Gedächtnis, die in jedem gewünschten Augenblick von Tausenden, ja von Millionen kirchlich erzogenen Menschen vorgenommen werden kann.

Wenn man aus jedem derartigen Fall ein „Wunder" machen wollte, dann gäbe es unter den gläubigen Katholiken nur noch lauter Heilige. (Fortsetzung folgt.)

Justizhilfe für den Konnersreuther Schwindel

Nachdem nun auch die Montagnummer der Nordbayrischen Volkszeitung, die den Schlußartikel über den Konnersreuther Volksbetrug brachte, durch Anordnung des Amtsgerichts Nürnberg beschlagnahmt wurde, sind von den 6 erschienenen Nummern 4 beschlagnahmt worden. Während sich bei den ersten Beschlagnahmungen das Gericht auf einzelne Stellen bezog, die religionsschändend und beleidigend sein sollten, wurde die Beschlagnahme der Montagnummer mit dem Gesamtinhalt des Artikels begründet.

Damit wird offen zugegeben, daß die Polizei- und Justizaktion gegen die Nordbayrische Volkszeitung nicht nur eine offene Hilfeleistung für den schwarzen Volksbetrug, sondern auch eine brutale, politische Knebelung der Presse verfolgt.

Uebertritt zur KPD

Zahlreiche SAJ- und SPD-Funktionäre treten zur Kommunistischen Partei über

Im Unterbezirk Hagen sind eine Anzahl führender Funktionäre der Jungsozialisten und der Sozialistischen Arbeiterjugend zur Kommunistischen Partei übergetreten. Es sind dies: Ernst Rosenthal, Schwelm, Mitglied des Reichsausschusses der Jungsozialisten, Rudolf Schlemmer, Gevelsberg, Gauvorsitzender der Jungsozialisten in Westfalen, Paul Gräfe, Milspe, 1. Vorsitzender des UB der Mark, Lilly Uebelgünne, Mitglied des Unterbezirksvorstandes der Mark (ausgeschlossen), Eugen Müller, Schwelm, SAJ-Funktionär, Georg Kubitz, Vogelgesang, Julius Utermann, Schwelm, Leiter des MAK, Erwin Heck, Schwelm, SAJ-Funktionär, Karl Seibel, Gevelsberg, Lent Heß, Milspe, J. Beule, Schwelm, Albert Schlemmer, Gevelsberg, Olga Derz, Milspe, Arthur Gräfe, Milspe u. a.

Die Uebergetretenen begründen in einer langen Erklärung, die sich mit der Politik der SPD in den letzten Jahren auseinandersetzt, ihren Uebertritt. Es heißt in dieser Erklärung:

„Wie so viele revolutionäre und ehrliche Klassenkämpfer innerhalb der Sozialdemokratischen Partei standen wir schon seit längerer Zeit gegenüber der Politik des Parteivorstandes in heftiger Opposition. Wir erkannten, daß trotz der Zugehörigkeit breiter Arbeitermassen zur SPD der politische Kurs der SPD immer weiter nach rechts glitt und **so die Sozialdemokratische Partei immer mehr zu einem Faktor der Festigung des Kapitalismus wurde.**

Trotz der vielen ehrlichen Arbeiter, die sich auch heute noch in der Sozialdemokratischen Partei befinden, ist die SPD keine revolutionäre Arbeiterpartei mehr, sondern allerhöchstens eine kleinbürgerliche Arbeiterpartei, das heißt eine Partei, die in ihrer Politik die typischen Schwenkungen und Irrungen des politisierenden Kleinbürgertums aufweist."

Nachdem dann in der Erklärung die Rolle der SPD in der Republik bis zur Bildung der Bürgerblockregierung und ihrer heutigen sozialimperialistischen Stellungnahme zur Kriegsgefahr geschildert wird, sagt die Erklärung:

„Unvergeßlich muß für jeden Arbeiter der Brief Friedrich Stampfers, des Chefredakteurs des Vorwärts, sein, der unlängst an einen Parteigenossen (Steger, Leipzig) schrieb, er (Stampfer) und die Mehrheit des Parteivorstandes stehen noch heute auf dem Standpunkt vom August 1914.

Als vor einigen Wochen die Kriegsgefahr zwischen Rußland und England sich so zugespitzt hatte, daß jeder Tag zum Ausbruch des Krieges hätte führen können, bewies die SPD, wie sie den Krieg unmöglich machen wollte. Anstatt die räuberischen Kriegsvorbereitungen des englischen Kapitalismus zu brandmarken, schlug man Alarm wegen der Erschießung von 20 Konterrevolutionären in Rußland. Das war deutlich genug! In einem neuen Weltkriege, der trotz Völkerbund und Scheinverträgen kommen wird, wird die SPD sich vollends entlarven. Die SPD wird geschlagen werden, **weil die Politik der SPD auch jedem noch so parteitreuen sozialdemokratischen Arbeiter die Augen öffnen wird.**

Diejenigen aber, die all dies erkennen, haben die Verpflichtung, sich schon jetzt der einzigen revolutionären Partei des deutschen Proletariats anzuschließen, die den Kampf gegen den Krieg wirklich führt, der Kommunistischen Partei."

In ihrem Kampfe gegen die Politik des sozialdemokratischen Parteivorstandes sahen die jetzt Uebergetretenen, daß gerade die „Linken", die durch ihre antibolschewistische Hetze ideologisch das Terrain für den kommenden imperialistischen Krieg vorbereiten, sich **gegen die Arbeiteropposition als Büttel des Parteivorstandes** betätigten. Darum heißt es in der Austrittserklärung:

„Von der heutigen SPD-Opposition eine Revolutionierung der Sozialdemokratischen Partei zu erwarten, ist eine sinnlose Illusion! Wir treten aus der SPD aus, weil wir erkannt haben, daß wir nur noch durch rücksichtslose Bekämpfung des Reformismus und der verbürgerlichten Parteibureaukratie der SPD unsere Klassenpflicht am Proletariat erfüllen können."

Diese Erklärung bisheriger oppositioneller Funktionäre der SAJ und SPD ist ein Dokument, das jedem sozialdemokratischen Arbeiter sehr vieles über die Politik seiner Führer sagen kann. Wir begrüßen die neuen Mitkämpfer in den Reihen der Kommunistischen Partei Deutschlands!

Die Lage in China

Partisanenkämpfe in Hunan

Hankau, 20. September.

Den hiesigen Blättern zufolge befindet sich die Partisanenbewegung in rapider Entwicklung. Die Eisenbahnlinie Peking-Hankau ist von Partisanen in der Provinz Hunan unterbrochen worden. Die Eisenbahndirektion bestätigt offiziell diese Meldung und fügt hinzu, daß die Partisanen die Eisenbahnwache entwaffneten, die Brücke sprengten und die Telephonverbindung störten.

•

Revolutionärer Vormarsch auf Hankau

Hankau, 20. September.

Die Stimmung in der Stadt ist sehr nervös. Der Kriegszustand, der schon am 10. September verhängt wurde, bleibt noch in Kraft. Die wichtigsten strategischen Punkte in der Stadt und in der Umgebung sind von Truppen besetzt. Die Partisanen rücken immer näher. Im Süden Wutschangs sind Befestigungen angelegt worden. Die Behörden fürchten einen kommunistischen Aufstand. In Tangschantschi sind zwei Divisionen Truppen eingetroffen. Eine wurde nach dem Süden dirigiert, um die Partisanen zu bekämpfen, die andere wurde an die Grenze der Provinzen Hunan und Hupei abtransportiert, um die Entwicklung der Partisanenbewegung zu verhindern.

•

Der Boykott englischer Schiffe

Schanghai, 19. September.

Chinesischen Blättern zufolge erklärten die Gewerkschaften in Swatau, Hongkong und Kanton den Boykott britischer Schiffe, als Protest gegen die Entsendung einer Strafexpedition durch die Hongkonger britischen Militärbehörden in die Kwantunger Gegend unter dem Vorwande der Unterdrückung des Banditismus. Chinesische Hafenarbeiter verweigern jede Arbeit für britische Schiffe. Das Boykott-Komitee forderte die gelben Gewerkschaften in Schanghai zur Unterstützung der Boykottbewegung auf, erhielt jedoch eine ablehnende Antwort.

•

Moskau, 19. September.

Anläßlich der Plenarsitzung der Kuomintang in Nanking hebt die Prawda hervor, daß die Plenarsitzung im Zeichen des gegenrevolutionären Terrors gegen die Kommunisten verlief. Seitdem die Arbeiter und die Bauern die Kuomintang verließen, hörte diese Organisation auf, eine Organisation der nationalimperialistischen Kräfte zu sein. Die Massen wissen nunmehr, daß der Kampf für die Lebensinteressen des chinesischen Volkes weder Nanking noch Wuhan, sondern nur den Massen selbst unter Hegemonie des Proletariats anvertraut werden kann. Diese Massen erkannten die Kampflosung an, jedoch bei gewissen radikalen Elementen, die von Wuhan und Nanking sich abkehrten und sich auf seiten der Arbeiter- und Bauernrevolution stellten, wird die Kampflosung nur in ungenügendem Maße anerkannt. So wird in der letzten in Moskau veröffentlichten Erklärung Eugen Tschens die Grundlehre der Revolutionen der letzten zehn Jahre, die chinesische Revolution inbegriffen, über die führende Rolle der Arbeiterklasse in der Revolution verschwiegen.

Der Verrat Wuhans und Nankings hat die Revolution nicht begraben, sie lebt und marschiert ständig vorwärts. Ihre Entwicklung muß durch die energische Propaganda für die praktische Verwirklichung der Idee der Hegemonie des Proletariats gefördert werden.

Kartenskizze des revolutionären Aufstandes in Südchina. Insel Hainan (Größe ungefähr wie Belgien), von aufständischen Bauern und Truppenteilen besetzt. Lediglich in Tschangtschau halten sich noch die konterrevolutionären Kräfte. Im Gebiet des Meiliang formiert sich die revolutionäre Armee, die ständig von den aufständischen Bauern Zuzug erhält.